



Imposantes Bild: Die Vinzentinerinnen aus Untermarchtal und die Musiker aus Lautlingen gemeinsam auf der „Bühne“.

Foto: Klaus Hetges

# Schwesterchor bringt Farbe

## Außergewöhnliches Adventskonzert der Musikkapelle Frohsinn

**Beim Adventskonzert der Musikkapelle Frohsinn gesellten sich zu den gut 30 Musikern noch 30 Ordensschwwestern, der Schwesterchor der Vinzentinerinnen Untermarchtal mit Leiterin Elisabeth Halbmann.**

**Lautlingen.** „Anstifter“ dieser doch eher seltenen Konstellation war Diakon Michael Weimer, selbst Tenorhornist bei der Lautlinger Kapelle. Weimer startet mit den Spenden zu diesem Konzert sein Projekt „Vinzentinischer Notfallkoffer“, das Menschen in Not unbürokratisch, schnell und einfach helfen soll, nach dem Vorbild des Priesters Vinzenz von Paul, dem Gründer des Vinzentineror-

dens im 17. Jahrhundert.

Mit einer begeisterten Ansprache, die sein inniges Engagement für dieses Projekt ausdrucksvoll spiegelte, stellte Weimer, gelernter Krankenpfleger, sein Projekt vor. Seine ehemaligen Verbindungen zu verschiedenen Vinzentinerinnen aus jener Zeit in Horb, aus seiner Heimat Nordstetten und die Kontakte Lautlingens zu Untermarchtal halten ihm, neben seinen Musikkameraden auch den Schwesterchor für die Initialzündung des Projekts zu gewinnen.

Sein Dank war eine bis zum letzten Platz besetzte Kirche und ein bewegendes Konzert, das die 20-köpfige Jugendkapelle mit vielen neuen Gesichtern begann. Aus Mozarts Motette „Exultate, jubilate“ erklang der bekannte „Hal-

lelujah-Satz“ in einem sehr gelungenen Bläser-Arrangement, Holz- und Blechregister gut ausgewogen. Die Lautlinger Jungmusiker befolgten diese Vorgabe mit reiner Intonation. Die Blockflötengruppe betreute stellvertretend Steffen Roth. Diszipliniert frisch spielten sie eine Bearbeitung von „Jingle Bells“.

Dirigent Reiner Hagggs „Markenzeichen“ bei seinen Adventskonzerten sind Passagen zum Mitsingen, bekannte weihnachtliche Weisen, vom Lautlinger Publikum begeistert unterstützt. Zweites Merkmal ist seine gekonnte Literaturwahl. Besonders Stücke wie „Zauberland“ von Kurt Gräble mit eindrucksvoller Melodiefindung und -führung, „Venite Adoremus“ – ein Arrangement, das (unmöglichen) Pomp vermeidet, oder die Ti-

telmelodie aus dem gleichnamigen Film „Drei Nüsse für Aschenbrödel“, passen zum Advent.

Sehr eingängig auch die Originalkomposition „Christmas is coming“ von David Grey, ein Medley fast „versteckter“ Weihnachtslieder, verpackt in mitreißenden Rhythmen mit gekonnten Tempowechseln und einem begeisterten Trompetensolo von Steffen Roth. „Stille Nacht“ kam in einer Art „Phantastie“ daher. Man hörte tiefes Blech mit dem Holzregister Zwiesprache halten, überhöht von fanfareartigen Trompeten. Bläser und Schwesterchor vereinten sich zum eindrucksvollen Schluss in Mozarts bekanntem Kanon „Dona nobis pacem“, alle Zuhörer in dreistimmigem Chor einbeziehend.

Klaus Hetges